

E NATURWISSENSCHAFTEN, TECHNIK, MEDIZIN

EK MEDIZIN

Juden

AUFSATZSAMMLUNG

**11-4 *Jüdische Medizin - Jüdisches in der Medizin - Medizin der Juden?* / Caris-Petra Heidel (Hrsg.). [Red. Mitarb., Lektorat: Anna Charlotte Zerna]. - Frankfurt am Main : Mabuse-Verlag, 2011. - 310 S. : Ill. ; 21 cm. - (Schriftenreihe Medizin und Judentum ; 10). - ISBN 978-3-940529-85-5 : EUR 40.00
[#2226]**

Die jüdische Medizin hat eine lange Tradition und reicht bis in die biblischen Zeiten zurück. In der Bibel findet man viele Textstellen, in denen es um Medizin geht und die im Laufe der Zeit unter anderem im Talmud interpretiert oder kommentiert wurden. Damals basierte Medizin im allgemeinen noch nicht auf wissenschaftlichen Grundlagen, sondern wurde religiös gedeutet. Krankheit oder Gesundheit war ein Ausdruck göttlichen Willens und Gottes Gnade entschied über Heilung. Der frühe jüdische Arzt, zunächst Werkzeug Gottes auf Erden, war in erster Linie Wundarzt. Seine Aufgabe bestand in der Behandlung von äußeren, sichtbaren Verletzungen. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit galten jüdische Ärzte als gefragte Vertreter ihres Berufsstandes und dienten vielfach als Leibärzte für Kaiser, Päpste oder Bischöfe. Ihre Fähigkeit bestand in der Kombination von theoretischem Wissen, das auch die arabischen medizinischen Kenntnisse einbezog, mit ihren praktischen Fähigkeiten. Demzufolge genossen jüdische Ärzte eine Reihe von Privilegien, wie etwa Befreiung von Judenkleidung oder Judensteuer, was letztendlich natürlich zu Neid und Anfeindung führte. Im Zuge der rechtlichen Besserstellung der Juden und ihrem Eintritt in die Welt der Akademiker im 18. Jahrhundert leisteten jüdische Ärzte einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der modernen Medizin und trugen dazu bei, daß die deutsche Medizin jahrzehntelang eine führende Stellung innehatte. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland im 20. Jahrhundert wurde dieser Aufschwung jäh unterbrochen. Die Verfolgung und Ausweisung jüdischer Ärzte bedingte einen raschen Einbruch in der medizinischen Entwicklung und der Versorgung der Patienten.

Der vorliegende Band versammelt die Vorträge¹ einer wissenschaftlichen Tagung, die 2009 unter demselben Titel in Istanbul stattfand. Ziel war eine tiefgreifende Ursachenforschung des Jüdischen in der Medizin. Der Band enthält 20 deutschsprachige und fünf englischsprachige Beiträge und untersucht im Zeitraum vom Byzantinischen Reich bis zur Mitte des 20. Jahrhun-

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1006750975/04>

derts, ob und inwieweit heilkundliche bzw. medizinische Intentionen, Konzeptionen und Praktiken primär auf das Judentum zurückzuführen sind. Hierbei geht es aber nicht nur um das typisch Jüdische in der Medizin oder die Prägung bestimmter medizinischer Spezialgebiete, sondern auch um die Entwicklung und den Einfluß des Jüdischen im allgemeinen Gesundheits- und Fürsorgewesen.

Die Beiträge umfassen ein breites Themenspektrum und beinhalten neben hygienischen Vorschriften zur Erhaltung der Gesundheit und Nahrungsmittelhygiene, Wissenswertes über die Stellung der jüdischen Ärzte im mittelalterlichen Orient sowie die Behandlungsmethoden jüdischer Ärzte im Osmanischen Reich, die Bedeutung des Krankenbesuchs, insbesondere für die Psyche des Patienten, die Zusammensetzung und Anwendung von pflanzlichen Drogen, im Detail die (medikamentösen) Möglichkeiten bei der Zahnbehandlung und die Entwicklung der Schulzahnpflege in Deutschland. Das Konzept der Tzedaka (Zedaka) wird ebenso erläutert wie das Konzept jüdischer Spitäler und ihre Bedeutung in der Behandlung von Patienten aus sozial schwachen Schichten.

Auch der biographisch interessierte Leser kommt nicht zu kurz. Eine Reihe von Persönlichkeiten, die mit ihrem Wirken die Entwicklung der jüdischen Medizin geprägt haben, wird vorgestellt. Nennenswert erscheint zunächst Isaak ben Salomon Israeli oder Jizchak ben Schlomo Jisraeli (kurz Isaak Israeli), der um die Wende des 9. und 10. Jahrhundert lebte, seine berufliche Tätigkeit als Augenarzt in Kairo begann und später Leibarzt des letzten aglabidischen Herrschers wurde. Seine in arabischer Sprache verfaßten medizinischen und philosophischen Schriften, darunter Bücher über die ärztliche Ethik, über Fieber, den Harn oder Diäten waren hochangesehen und wurden, vielfach übersetzt, bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts aufgelegt. Ein anderer Beitrag befaßt sich mit dem über hundert Jahre alt gewordenen Henri Baruk, der als Fachmann auf dem Gebiet der Geschichte der jüdischen Medizin galt und sich als Vertreter der *psychiatrie morale*, die sich direkt auf moralische und philosophisch-religiöse Werte berief, einen Namen machte. Hierbei trat er vor allem als Gegner der Freudschen Psychoanalyse auf. Erwähnenswert sind ebenso die biographischen Beiträge über Richard Bier, einen deutsch-jüdischen Arzt, der im Dienste des türkischen Sultans Abdul Hamid II stand, Sigismund Asch, der auf medizinischen und hygienischen Gebieten in den Jahren 1850 bis 1901 in Breslau wirkte, Erich Frank, der als jüdischer deutscher Arzt 1934 einen Ruf an die Universität Istanbul annahm und die akademische Medizin in der Türkei modernisierte sowie Werner Adam Laqueur und Friedrich Reimann und ihr Beitrag zur Gründung des Instituts für Experimentelle Forschung an der Universität Istanbul.

Besonders bewegend sind jedoch die Schicksale jener jüdischen Vertreter zu lesen, die auf Grund ihrer Herkunft Opfer der Nationalsozialistischen Verfolgungspolitik wurden.² Zu diesen zählen insbesondere Felix Aaron Theil-

² Vgl. **Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre** / von Isidor Fischer. - Hildesheim [u.a.] : Olms. - 26 cm [7134]. - Bd. 3/4. Nachträge und Ergänzungen / bearb. und hrsg. von Peter Voswinckel. - Bd. 3. Aba - Kom. - 2002. - LXXIII, 882, [16] S. : Ill. - ISBN 3-487-11659-6 : EUR 101.00.

haber, Ernst Weiß, Max Hirsch und Philipp Schwartz. Der Dermatologe Felix Aaron Theilhaber beschäftigte sich in seinen Schriften vielfach mit Fragen zur Rassentheorie und mit demographischen Problemen. Unter anderem begründete er 1913 in seiner Studie **Das sterile Berlin** den Bevölkerungsrückgang in Berlin mit den dortigen ungesunden Lebensverhältnissen. Im selben Jahr gründete er die Gesellschaft für Sexualreform (Gesex), trat für Geburtenkontrolle sowie gegen die Kriminalisierung von Abtreibung und Homosexualität ein und zählte zu den Pionieren der Sexualreformbewegung. 1930 war er in Berlin Mitbegründer der ersten Klinik für Geburtenkontrolle und Sexualaufklärung. 1933 wurde er kurzzeitig von der Gestapo inhaftiert und verlor seine Zulassung als Arzt. 1935 wanderte er nach Palästina aus. Ernst Weiß war ein österreichischer Arzt und Schriftsteller, dessen jüdische Herkunft sein Leben und sein Schicksal bestimmten. Er galt als Meister des psychologischen Romans und als ein bedeutender Romancier, der unter anderem Franz Kafka und Ödön von Horváth zu seinen Freunden zählte. Er begann im Pariser Exil 1940 Selbstmord. Der deutsche Gynäkologe Max Hirsch gilt als Wegbereiter der ganzheitlich orientierten Frauenheilkunde, setzte sich aber auch für Sozialhygiene und Arbeitsschutz für Frauen ein. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland wurde ihm die Approbation als Arzt aberkannt. 1939 flüchtete er nach England, wo er bis zu seiner Pensionierung als Geburtshelfer tätig war. Der Pathologe Philipp Schwartz, ebenfalls ein Opfer der nationalsozialistischen Rassenpolitik, gründete 1933 in Zürich eine „Beratungsstelle für Deutsche Wissenschaftler“. Aus dieser rekrutierte er eine Vielzahl von deutschen Professoren, die an der Reform des türkischen Hochschulwesens mitwirkten. Auch das dunkelste Kapitel in der Geschichte der jüdischen Medizin, die Zeit von 1933 bis 1945, wird in zwei Beiträgen beleuchtet. Insbesondere widmet sich der Beitrag *Medizinische Versorgung von Juden für Juden* den sogenannten Krankenbehandlern und die Versorgung der jüdischen Patienten in der Zeit von 1938 bis 1945.

Die Autoren setzen sich in eindrucksvoller Weise mit den verschiedensten Aspekten der jüdischen Medizin auseinander und präsentieren neue Er-

Rez.: **IFB 02-2-498** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz023516356rez.htm> - Auch die deutschen medizinischen Fachgesellschaften haben damit begonnen, das Schicksal ihrer jüdischen Kollegen in Nationalsozialismus aufzuarbeiten: **Jüdische Kinderärzte 1933 - 1945** : entrechtet - geflohen - ermordet = Jewish pediatricians - victims of persecution 1933 - 1945 / Eduard Seidler. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin. - Erw. Neuaufl. - Basel ; Freiburg [u.a.] : Karger, 2007. - 547 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8055-8284-1 : EUR 59.90 [9305]. - Rez.: **IFB 07-1-266**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz26722897xrez.pdf> - **Urologen im Nationalsozialismus** : zwischen Anpassung und Vertreibung / hrsg. von M. Krischel ... im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Urologie. - Berlin : Hentrich & Hentrich. - 28 cm [#2406]. - Bd. 1. - 1. Aufl. - 2011. - 256 S. : Ill. - ISBN 978-3-942271-39-4 : EUR 49.90. - Bd. 2. Biografien und Materialien / bearb. von J. Bellmann. - 1. Aufl. - 2011. - 272 S. : Ill. - ISBN 978-3-942271-40-0 : EUR 49.90. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

kenntnisse zur vermeintlichen oder tatsächlich bestehenden Eigenständigkeit „jüdischer“ Paradigmen in der Medizin. Anhand der Beiträge ergibt sich für den Leser - über den Einfluß jüdischer Ärzte auf die Entwicklung der Medizin hinaus - ein interessantes Bild zur sozialen Stellung der Ärzte innerhalb einzelner Epochen. Dank der Heranziehung zahlreicher orientalischer Quellen und ihrer genauen Auswertung wird dem des Arabischen, Hebräischen und Türkischem nicht kundigen Leser eine Fülle von aufschlußreichen Details geboten. Flüssig zu lesen, wird der Text mit erklärenden Anmerkungen erläutert und mit einigen Dokumenten und Fotos aufgelockert. Diese Publikation ist eine Bereicherung der Fachliteratur und bietet allen medizinisch versierten oder interessierten Lesern und Wissenschaftlern umfassende und spannende Zeitzeugnisse.

Daniela Angetter

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz334797446rez-1.pdf>